

Joh. Christian  
Wagner,

geb. am 23. Juni 1747,

gest. am 14. Juni 1825.

herausgegeben von Th. Hell.

48. Sonnabend, am 14. Juni 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

1) **Erbauungsbuch für Gefangene in Strafanstalten**, vom D. J. N. Müller, Dompräbendar zu Freiburg zc. 1. Thl., Erzählungen aus dem Leben verirrter, unglücklicher Menschen; 2. Thl., Betrachtungen und Gebete. Freiburg bei Herder, 1833, 344 und 296 S. gr. 8.

2) **Lorenz oder die Gefangenen**. Ein Lesebuch für Gefangene in Strafanstalten. Eine von dem Pariser Vereine gekrönte Preisschrift von A. Ward-James; aus dem Franz. übersetzt vom D. J. N. Müller zc. Ebendas. 146 S. gr. 8. (1 Fl.)

Sogleich auf den ersten Seiten der Vorrede von Nr. 1. stößt der Verf. zweifach großes Vertrauen ein, sowohl zu seinen Gesinnungen als zu seinen Einsichten. Mit liebender Theilnahme und dem christlichen Streben nach Gemeinnützigkeit, ging er an das Werk, zugleich aber auch mit sorglicher Anerkennung der großen Schwierigkeiten und mit psychologischer Gewandtheit, um verwahrloseten und verödeten Gemüthern beizukommen.

Mit der rühmlichsten Bescheidenheit gibt der Verf. Rechenschaft über seinen umsichtig angelegten und eben so geschickt als gewissenhaft ausgeführten Plan, nach welchem er zuerst in Beispielen die Ursachen des Falles, die Hand des Allgerechten, die Mädelichkeit und den Segen der Besserung anschaulich macht, um das nosce te ipsum zu erleichtern, und das emenda et perice te vorzubereiten. Man freut sich eines wohlthuenden Vereins von Licht und Wärme, wodurch die wesentlichen Glaubenswahrheiten und Tugendgesetze des Christenthums auf den gesammten innern und äußern Zustand der Sträflinge übergetragen, ja, im Herzen und im Leben derselben wirksam gemacht werden. Durch einfache, aber mit religiösen Weisungen bekräftigte Beispiele von namhaften Verbrechern werden im 1sten Theile die Leser angezogen, festgehalten und für fromme Betrachtungen empfänglicher gebildet. Diese nun (2. Thl. S. 1—207), denen jedesmal „biblische Sprüche zum Nachdenken“ beigefügt sind, erwecken das Bedürfnis und die Neigung zum Beten, wofür dann die Befriedigung auf die würdigste Weise in Selbstanlage, Lobpreisung und Gelübde dargeboten wird. So reicht der Verf., aufgerufen durch seine Stellung wie durch den Verleger, den Gesunkenen wohlwollend die kräftigste Hülfsband, um sie zu erheben, sie zu Gott und zur Tugend zurückzuführen.

Die Sprache ist durchgängig edel, vielleicht nur noch etwas zu hoch für die Mehrzahl der rohern Uebelthäter, wie er selbst ahnt. (Widrig fiel uns bloß der Provinzialismus: „gewünschen“ statt gewünscht, an mehreren Stellen auf). Wie willkommen muß das treffliche Werk allen Vorstehern von Strafanstalten seyn, besonders den Seelsorgern darin, als ein reichhaltiges Handbuch zur sittlichen Leitung und religiösen Aufrichtung ihrer Pflegebefohlenen. Von der heil. Schrift macht der beruseifrige Verf. einen so durchgreifenden und häufigen Gebrauch, daß man dabei seine Confession nur aus dem Umgehen der Lutherschen Uebersetzung schließen kann, so wie aus der abweichenden Fädlung der Psalmen (da nach der Vulgata der 10te Ps. noch zum 9ten gehört, der 147ste aber wieder gerdeist wird). „Für katholisches Gefangene“ ist ein Anhang von 12 besondern kirchl. Gebeten bestimmt, die von einem erleuchteten, unbefangenen Geiste zeugen und nur die Heiligung der Glaubengenossen zum Zweck haben.

Ehre dem Verf. für diese verdienstliche Arbeit! Der stille Segen, den sie stiften wird, möge seinem menschenfreundlichen Gemüthe der schönste, erquickendste Lohn seyn! — Der Druck ist sehr schön.

Nr. 2. ist eine wohlgerathene Uebersetzung von: *Laurent, ou les prisonniers*, par M. Achard-James, conseiller à la cour roy. de Lyon. (Paris, chez Huzard). In etwas breiter Gesprächsform wird die Wohlthat einer zweckmäßigen Strafanstalt, die Nothwendigkeit der Rückkehr zum Guten und deren Heil für Zeit und Ewigkeit anschaulich dargelegt, dagegen von dem Fluche der Unbussfertigkeit ein warnendes Gegenbild *al fresco* aufgestellt. Es thut wohl, aus den Hauptstädten der Franzosenwelt die Stimme des ernstesten Frommsinnes und der strengsten Sittlichkeit zu vernehmen, wie sie sogleich S. XIII. den Leser aufruft: „siehe zu Gott um die Gnade der Erleuchtung und um den Beistand des heil. Geistes: er wird dir helfen, vom Schlafe der Sünden aufzustehen. Wenn ich dir die Schlüssel in die Hand lege, dich deiner Ketten zu entledigen: du würdest sie mit Freuden ergreifen! Was ich dir hier anbiete, ist weit mehr: frei werden sollst du von den Fesseln der Bosheit, und dein Heil finden in Jesu Chr., dem Sohne Gottes!“ Darin geht Lorenz seinen Mitgefangenen musterhaft voran, und erreicht auch seinen Zweck an den meisten (unwahrscheinlich) leicht, bis auf Dumas, den Erzbösewicht. Alles recht anschaulich.

Die Uebersetzung liest sich wie ein Original.